

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **4 (1917)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Mitteilungen über die Werk-Wettbe-**  
**werbe.** Eine Auswahl aus den Orell Füßli-Bü-  
 chern (siehe Protokoll auf Seite 17) ist gegenwärtig  
 in zwei Vitrinen im Vestibül des Kunstgewerbe-  
 museums Zürich ausgestellt. — Das Ergebnis  
 des engern 24. Werk-Wettbewerbes  
 des eidgenössischen Postdepartements um eine  
 Friedenspostmarke ist folgendes: I. Preis,  
 Fr. 1000: Otto Baumberger, Maler, Zürich;  
 II. Preise, je Fr. 500: P. - Th. Robert, artiste-  
 peintre, Saint-Blaise und Ed. Vallet, artiste-  
 peintre, Savièse, Wallis. Die Bestimmungen zu  
 diesem Wettbewerb und das Jury-Protokoll werden  
 in der Februar-Nummer des „Werk“ mit den Re-  
 produktionen nach den eingereichten Entwürfen  
 veröffentlicht. Diese dürften ein weitreichendes  
 Interesse finden.

**Bern. Kunst-Museum.** Weihnachts-  
 Ausstellung der Sektion Bern der Gesellschaft  
 Schweizer. Maler, Bildhauer und Architekten.  
 Nochmals, hoffentlich endlich das letzte Mal,  
 mußte die Gesellschaft froh sein, diese engen, un-  
 günstig beleuchteten Räume benützen zu können,  
 da kein anderes Lokal der Bundesstadt die Aus-  
 stellung aufnehmen könnte. Sie gestaltet sich  
 mehr und mehr zu einer Jahresschau, in der zag-  
 haft, doch interessant, Jahr um Jahr jüngste Kräfte  
 ebenfalls ihren Anteil haben. In der hintersten  
 Koje, die der Kunstfreund immer mit einer be-  
 sondern Erwartung betritt, hatte Leo Steck eine  
 figurenreiche Komposition aufgestellt, ein Werk,  
 das wiederum vom Verlangen spricht nach einem  
 Zusammenarbeiten mit einer strengen Architektur.  
 Es freut uns, daß ihm, wenn auch bloß in einem  
 kargen Stück, in einem Glasfenster für die Insel-  
 kapelle, zum erstenmal ein Wunsch in Erfüllung  
 gegangen ist. Noch eindringlicher kommt dieses  
 Streben nach einer sakralen Kunst in der Studie  
 zu einem Apostelkopf zum Ausdruck. Figuren-  
 kompositionen als Federzeichnungen von einem  
 lebendigen Strich, mit wenigen Farbtönen be-  
 reichert, bietet daneben Paul Zehnder, und  
 Hannah Egger hat Kohlestudien aus demselben  
 Ideenkreis, Skizzen zu Bibelillustrationen, aus-  
 gewählt. Zu einem Entwurf für ein Kreuzigungs-  
 Fenster (ausgeführt in der Kirche St. Johann in  
 Frauenfeld) gesellt E. Linck eine Landschafts-  
 Zeichnung, keine Landschaftsstudie aber im natu-  
 ralistischen Sinne, eine Komposition vielmehr von  
 streng durchprobter Art; aus den großgesehenen  
 Formen, aus der harmonischen Verteilung von  
 Schwarz und Weiß spricht jenes starke Glücks-  
 gefühl, das nur in einem schöpferisch selbst-  
 schaffenden Gestalten und niemals in einer Ab-

schrift vor der Natur gewonnen wird. Dieselbe  
 Empfindung liegt in den entzückenden kleinen  
 Werken „Susanna“ und „Sommertag“ von Emil  
 Cardinaux, in dem „Gartenrestaurant“ von Eduard  
 Boß. All sein Suchen der letzten Jahre nach einem  
 harmonischen Zusammenstimmen von leuchtend-  
 sten Farben, nach einer Raumwirkung rein aus der  
 farbigen Abwertung heraus, hat hier in diesem  
 kleinen Stück eine überraschend feine Lösung  
 gewonnen. Wie die lauten Farben der Kleider  
 mit dem dumpfen Schwarz des Flügels kontra-  
 stieren und doch alle eingebettet liegen in dem  
 grauen Ton des Grundes, das ist ein Fund, der  
 ihn wohl trösten mag über so viele „wenn und  
 aber“, die so oder so immer laut zu werden  
 pflegen, wenn einer unbekümmert um Wünsche  
 und Weissagungen seinen selbstgesteckten Weg  
 aus eigener Lust und Strenge zu gehen trachtet.  
 So mag denn auch ein flüchtig eilender Beschauer  
 kaum erkennen, welch ernstes Ringen, wie viel  
 liebevolle Beobachtung, wie ein tüchtiges Können  
 in dem Schnee bild von Brack verborgen steckt,  
 die Schatten der vorüberhuschenden Wolke  
 auf dem weiten Feld in Farben, sorgfältig ge-  
 stimmten Farben, festzuhalten. Nur solche Stücke,  
 die leichthin übersehen werden, sollen hier in  
 diesem knappen Bericht Erwähnung finden, da  
 die Schönheiten eines Porträts von Hodler oder  
 Surbek glückstrahlend für sich selber sprechen.  
 Und ein solch verschüpfes Ding meine ich in  
 Brüggers „Fremdem“ zu erkennen. In den Farben  
 wohlweise gedämpft, doch vorzüglich gemalt, ist  
 in der Form und Haltung der Hände, in der Hal-  
 tung des Antlitzes, im matten Glanz der Augen so  
 viel festgehalten, daß der Titel des Bildes wohl  
 zu Recht besteht. Gar viele meinen heute immer  
 noch wunder groß zu tun, wenn sie vor einem  
 solchen Werke oder vor den Bildern von O. Morach  
 in einem lauten Lachen sich ergehen. Sie wissen  
 nicht, daß in diesen Stücken ein ernstes Ringen  
 steckt und ein rein handwerkliches Können von  
 wesentlich anderer Art, denn in so vielen bewun-  
 derten Stücken. Auch unter der Plastik fanden  
 wir Werke, mit denen die Künstler im ernstesten  
 Sinn eine Vereinfachung und damit eine Ver-  
 innerlichung und Zurückhaltung anstrebten. H.  
 Hubachers Frauenbüsten erweisen als Werke seiner  
 letzten Schaffenszeit, daß er streng mit sich zu  
 Gericht gesessen, daß manche liebegehegte Einzel-  
 heit um der ruhig abgeschlossenen Gesamtheit  
 willen fallen mußte. Er hat gut getan und wird  
 in den Werken sichtlich seiner selber froh. Eine  
 Büste von P. Kunz, „Träumender Faun“, eine  
 Arbeit eines Jugendlichen, sei gleichfalls erwähnt,  
 da sie dasselbe Streben kündet. H. R

---

Die fotogr. Aufnahmen zu den vorstehenden Abbildungen wurden besorgt von den Photographen C. Ruf u. Wolf-Bender, Zürich

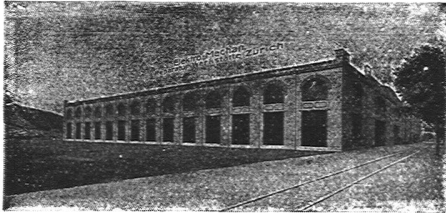
Redaktion: Dr. Hans Bloesch, Dr. H. Röthlisberger, Bümpliz-Bern

**Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich.** (Mitg.) — Nach Beendigung der Musikinstrumenten-Ausstellung folgt am 18. Februar die Eröffnung der Ausstellung „Beleuchtungskörper und Rohmöbel“. In erster Linie handelt es sich um die Vorführung der schweizerischen Produktion auf diesen beiden Industriegebieten. Zur Ausstellung werden folgende Arten von Beleuchtungskörpern zugelassen: 1. Zimmer- und Saalbeleuchtungen (Steh- und Hängelampen, Wandlampen, Leuchter u. s. f. in Guß, Bronze, Keramik, Holz, Messing etc. ausgeführt.) 2. Straßenbeleuchtungen (Kandelaber) (Entwürfe). 3. Beleuchtungseinrichtungen für moderne Verkehrsmittel (Eisenbahnwagen, Automobil, Tramwagen) (Entwürfe). Zur Ausstellung gelangen ferner die prämierten und angekauften Entwürfe des vom Schweizerischen Werkbund und der Zeitschrift „Das Werk“ für das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, die Firmen Baumann, Koelliker & Cie. und die Broncewarenfabrik A.-G. Turgi erlassenen Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen und Modellen für Beleuchtungskörper.

Die historische Abteilung der Ausstellung, umfaßt die bekannte Beleuchtungskörper-Sammlung von Herrn Emile Dreyfus in Genf. Diese Sammlung enthält lückenlos die gesamte Entwicklung durch alle Zeiten bis zum Ausgang des XIX. Jahr-

hunderts. Von den Bedingungen zur Beschickung der Ausstellung nennen wir folgende: 1. Die Ausstellungsgegenstände und Zeichnungen sind vor der Beschickung der Direktion zur Begutachtung einzureichen, welche sich das Recht vorbehält, künstlerisch ungenügende Einsendungen zurückzuweisen. 2. Das Museum stellt die Ausstellungsräumlichkeiten vollständig gratis zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilt die Direktion des Kunstgewerbemuseums Zürich, Museumstrasse 2.

**Bern. Kantonales Gewerbemuseum.** Wir entnehmen dem jüngst erschienenen Tätigkeitsbericht des Gewerbemuseums folgendes: Eine Eingabe des Hafnermeisterverbandes von Heimberg und Umgebung äußerte den Wunsch, das Gewerbemuseum möchte, da die Glasuren aus dem Auslande schwer erhältlich seien, die Glasurfabrikation einführen. Herr Hermanns, Fachlehrer der Anstalt, wurde beauftragt, die Herstellung der Glasuren zu studieren, um nötigenfalls diesen Fabrikationszweig einzuführen. In Frutigen wurde unter der Leitung der Herren Huttenlocher und Wagner, Lehrer am Gewerbemuseum, und unter eifriger Mitwirkung gemeinnütziger Männer in der Ortschaft ein Kurs zur Erlernung der Herstellung von Spanschachteln und Spankörben abgehalten. Die erzielten Resultate sind so erfreulich, daß jetzt schon viele Bestellungen auf solche Artikel eingegangen sind.

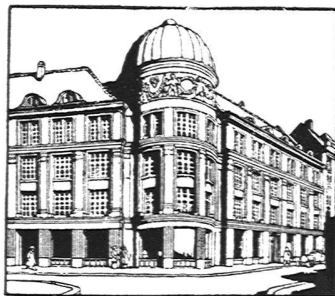


## **Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich**

Hardturmstr. 121 Eisenbahnstation  
Fabrik „Orion“ Burkhard & Hiltbold / Zürich 5 Zürich-Letten

Telephon: Geschäft 8355, Privat 8338 / Telegrammadresse: Elektromechan.

**Reparatur, Umwicklung, Umtausch, Kauf, Verkauf und Vermietung elektrischer Maschinen, Motoren, Transformatoren, Ventilatoren usw.**



Ausstellungshaus  
St. Peterstrasse – Bahnhofstrasse  
In nächster Nähe des Paradeplatz

## Eine Sehenswürdigkeit der Stadt Zürich

ist die Ausstellung von Ausstattungen  
und Wohnräumen der Möbelfabrik

# J. KELLER

Bedeutende Spezialabteilung für  
Wandstoffe, aparte Tapeten, Gardinen  
in Tüll und Filet, Clubfauteuils- und  
Ledermöbel eigener Anfertigung.